

# CHARLIE

**Kostenlos: Zeitung für die Nachhaltige Erneuerung im „Charlottenburger Norden“**



Betriebsausflug einmal anders: 250 Freiwillige aus der Verwaltung sammelten Müll im Park, danach ging es in den Biergarten. © BMAS

**Seiten 1–3 / 14–16**  
**Aktive Nachbarschaft**

**Активне сусідство**



© Peter Krug

**Seiten 4–8**  
**Nachhaltiges Planen**

**Sustainable Planning**



© ARGE Holz-MEB

**Seite 9–13**  
**Nachhaltiges Bauen**

**Duurzaam bouwen**



© Thomas Drechsler

# Gutes tun und Nachbarn treffen

Super Wetter, tolle Stimmung und jede Menge Spaß sowie am Ende saubere Grünflächen, das ist das erfolgreiche Fazit aller Teilnehmenden an der 1. Müll-Aktionswoche „Sauberhafter Kiez“, die Mitte September in Charlottenburg-Nord stattfand.

Über 300 freiwillige kleine und große Sauberheld:innen kamen in der Aktionswoche zusammen und haben insbesondere die öffentlichen Park- und Grünanlagen mit viel Eifer von herumliegendem Müll gesäubert. Dabei wurden jede Menge Plastiktüten, Pappbecher, Dosen, Flaschen, Glasscherben, Kronkorken, Zigarettenkippen, Konfetti-Schnipsel, Feuchttücher, bis hin zu Babywindeln eingesammelt.

Den Anfang machten 250 Mitarbeiter:innen einer großen Behörde, die sich im Rahmen ihres jährlichen Betriebsausflugs diesmal auch sozial engagieren wollten. Was lag da näher, als dem Vorschlag des Bezirks zu folgen und einen Ausflug in die wunderschöne Jungfernheide zu unternehmen? Mit Unterstützung der Parkläufer:innen schwärmte man in kleinen Gruppen aus, um die Wiesen, Wege und Gebüsche vom herumliegenden Müll zu befreien und dabei die Natur nochmals viel intensiver kennenzulernen. Nach 2–3 Stunden kamen dabei über 100 blaue Müllsäcke zusammen, die Dank des Grünflächenamtes umgehend abgeholt wurden. Der Kulturbiergarten sorgte anschließend für das leibliche Wohl der freiwilligen Helfer:innen.



Mitarbeitende der Verwaltung sammelten vor allem Kleinteile aus den Wiesen- und Waldflächen.



Die BSR hatte viel zu tun am Kieztag im Kirchnerpfad (Paul-Hertz-Siedlung).



Drei große Müllpressen, drei Transporter mit Elektroschrott und drei Kleintransporter mit Schrotträdern füllten sich in wenigen Stunden.



Am Tag darauf fand in der Paul-Hertz-Siedlung zum ersten Mal seit 2011 wieder ein Sperrmüll-Kieztag statt.

Bei strahlendem Sonnenschein kamen laut BSR-Zählung ca. 580 Menschen in den Kirchnerpfad, um ihren Sperrmüll zu entsorgen und am Zelt der Tauschbörse nach neuen Lieblingsstücken zu stöbern.

Das Stadtteilzentrum teilte kostenlos Kaffee und Kuchen aus und die Nachbarn konnten mit unterschiedlichen Akteuren wie der Gewobag, dem Ordnungsamt, der Stadtteilkoordination sowie den Teams der mobilen Stadtteilarbeit und der Natur- und Umweltbildung ins Gespräch kommen, um sich über das Thema Müll auszutauschen oder sich über weitere soziale Angebote im Stadtteil zu informieren.

Fazit: Es kamen 15,78 Tonnen Sperrmüll zusammen und rund 1.900 Kilogramm ReUse-Menge (also noch gut erhaltene Tauschgegenstände). Kein anderer Kiez im Bezirk hat bisher solche großen Mengen produziert.

## Ordnungsamt-Online

Unter dem Link kann man dem Ordnungsamt illegal abgelegten Müll auf der Straße melden (Kühlschränke, Sofas, Matratzen, Bretter, Müllsäcke). Dieser wird dann meistens innerhalb von 1–3 Tagen abgeholt. <https://ordnungsamt.berlin.de/frontend/meldungNeu/wo>

BSR-Kieztag: An den Info-Ständen und der Tauschbörse gab es regen Austausch zwischen Nachbarn und Akteuren. Der Stand des Stadtteil-Zentrums wurde von Ehrenamtlichen mitbetreut.

Das gemeinsame Müllsammeln hat übrigens nicht nur den Erwachsenen viel Spaß gemacht und die Natur wieder intensiver erleben lassen, sondern ganz besonders auch den Kindern. Wie kleine Detektive durchstöberten sie Wiese und Gebüsch, um keine Müllreste zu übersehen. Dabei entdeckten sie auch die vielen kleinen Wunder, die die Natur zu bieten hat. Am Ende wollten sie die Müllzangen gar nicht mehr aus der Hand legen.



Die Schüler:innen der Klasse 4a und 5c der Erwin-von-Witzleben Grundschule wetteiferten darum, wer den meisten Müll einsammelt.

Einige Kinder stellten dabei die Frage, ob die Menschen, die ihren Müll einfach so in die Gegend werfen, denn nicht wissen, wie schädlich das für die Umwelt ist. Insekten und Kleintiere können beim Verzehr von Plastikresten sterben und Zigarettenkippen vergiften den Boden, von dem sich Kleinstlebewesen und Pflanzen ernähren. Ein Vater hat daraufhin stolz seinen kleinen Taschenaschenbecher vorgezeigt, den er immer bei sich trägt und den man z.B. kostenlos beim Kiez-Sperrmülltag erhalten kann.



Am Ende waren sich alle teilnehmenden Akteure einig, das die 1. Müll-Aktionswoche ein voller Erfolg war. Sie hat gezeigt, wie es gelingen kann, auch von Seiten der lokalen Akteure und Einwohnerschaft etwas gegen die zunehmende Vermüllung im



Auch die Vorschulkinder der Kita Regenbogenland entdeckten jede Menge Müll in der angrenzenden Grünanlage.

Kiez zu tun. Gewobag und Deutsche Wohnen planen daher in 2025 gleich mehrere Sperrmüll-Kieztage in Charlottenburg-Nord durchzuführen. Ebenso soll es dann neben einer weiteren gemeinsamen Müll-Aktionswoche, auch regelmäßige Müllsammel-Tage von Schulen und Kitas geben. Wir werden in CHARLIE weiter berichten.

Wenn wir alle ein wenig Verantwortung für unser eigenes Wohnumfeld mit übernehmen, dann tragen wir dazu bei, dass unsere Grünanlagen auch in Zukunft eine hohe Aufenthaltsqualität für alle bieten. Somit hätten sich die hohen Investitionskosten aus den Programmen wie der Nachhaltigen Erneuerung und BENE, die in die Jungfernhöhe oder in die Neugestaltung des Grünzugs Halemweg-Popitzweg geflossen sind, dann auch langfristig gelohnt.

Wenn Sie selbst oder gemeinsam mit ihren Nachbarn auch aktiv und somit Sauberheld:in in Ihrem Kiez werden wollen, melden Sie sich gerne bei Frank Bourgett (Stadtteilkoordination) E-mail: [bourgett@stadtteilverein.eu](mailto:bourgett@stadtteilverein.eu). Von ihm erhalten Sie Handschuhe, Weste, Müllsäcke und Zangen. Nicht nur Ihre Nachbarn sondern auch die Natur wird es Ihnen danken!

Patricia Spengler & Frank Bourgett

Das Team der Deutschen Wohnen sammelte gemeinsam mit ihren Mieter:innen Müll im Park ein. Als Belohnung gab es kostenlose Getränke, Eis und Live-Musik. Die Band ICH & HERR MEYER spielten Songs zu „Zero Waste“ und Nachhaltigkeits-Themen, bei denen alle mitsingen konnten. Zudem wurden Gutscheine für Döner-Essen, Friseurbesuche und Stadtteil-Führungen verlost. Ein rundum gelungener Abschluss der Aktionswoche.



# Große Ziele vor Ort umsetzen



© Bundesregierung

2015 verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten der UNESCO, bis 2030 für die größten Probleme der Menschheit langfristige Lösungen zu finden. Deutschland schafft seitdem die rechtlichen Grundlagen für das Erreichen der „17 Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung“. Um diesen Zielen näher zu kommen, gibt es das Förderprogramm

Nachhaltige Erneuerung auch im Charlottenburger Norden. Es hilft, UN-Ziele durch konkrete Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Beispiele sind der klimaangepasste Neu- und Umbau von Schulen, Kindergärten, Freizeit-Einrichtungen sowie von Grünanlagen. Dies wird 2025 mit dem Schwerpunkt Paul-Hertz-Siedlung fortgesetzt.

## Nachhaltig Bauen: Sportanlage Heckerdamm 204



Das Funktionsgebäude am Sportplatz Heckerdamm wird erweitert.

Eines der neuen Projekte ist das Sportfunktionsgebäude am Heckerdamm. Auf dem bezirkseigenen Areal soll sich einiges tun. Wir befragten den **Architekten Christian Hartmann** zu den Planungen.

### Sie kennen die beiden Holzgebäude sehr gut...

Ja, der Bezirk Charlottenburg war schon Ende der 80er Jahre sehr innovativ! Für das Projekt „Jugendfreizeitheim und Sporteinrichtungen am Heckerdamm“ wurde erstmals in Berlin ein offener Wettbewerb mit explizit ökologischem Vorzeichen ausgelobt. Gewonnen hat ihn mein Büro. Ich konnte die Jury mit meinem Konzept überzeugen, das auf wenigen Prinzipien beruhte: richtige Orientierung, Zonierung, Kompaktheit

und die Verwendung natürlicher Materialien.

### Was war an dem Jugendclub so innovativ?

Nach den Erfahrungen mit dem Einbau einer Lüftungsanlage und einer Hypokausten-Heizung<sup>1</sup> bei einem Vorgängerprojekt im Bezirk Charlottenburg, war uns klar, dass der technische Aufwand geringer gehalten werden sollte. Wir wollten auf technische Maßnahmen verzichten. Das Haus sollte sich passiv steuern. Analog zu unserem ökologischen System haben wir im Entwurf das Zusammenspiel einzelner Elemente zu einem Ganzen gefügt. Bauelemente erhielten, neben ihrer

<sup>1</sup> Flächenheizung, bei der warme Luft in geschlossenen Schächten oder Röhren zirkuliert und Wärme an die Oberfläche abgibt.

konstruktiven, auch funktionale und gestalterische Bedeutung. Die Form der Gebäude trägt dem städtebaulichen Ansatz einer Sonderfunktion im Kleingartengebiet deutlich Rechnung. Andererseits nehmen beide Gebäude durch Holzbauweise und Dachformen Elemente aus der Umgebung auf. Der gemeinsame Zugang zum Club, zu den Umkleiden und dem Sportplatz schafft einen öffentlichen Raum.

### Der Jugendclub wirkt sehr großzügig...

Das gute Raumgefühl entsteht durch die zweigeschossige Halle, von der aus alle Räume des Hauses erschlossen sind. Zur Hauptnutzungszeit am Nachmittag dringt die flachstehende Sonne tief in den nach Südwesten ausgerichteten Raum ein. Die nach Süden orientierten Räume wärmen

sich in den nicht genutzten Morgenstunden auf. Eigentlich sollte die tragende, dem Haus Speichermasse gebende, Mittelwand aus Abbruchziegeln hergestellt und die Holzkonstruktion mit Lehmziegeln ausgemauert werden. Für meine Ideen war die Zeit aber noch nicht reif, heute wären solche Maßnahmen umsetzbar. Jugendclub und Sportfunktionsgebäude wurden dennoch aus ökologisch sinnvollen Materialien wie Holz für die Hauptkonstruktionen und Bodenbeläge und mit gutem Dämmstandard errichtet. Wenn man so will, waren der Club und das Sportgebäude ein nachhaltiges Projekt der ersten Stunde.

### Seit wann beschäftigen Sie sich mit Holz und Lehm?

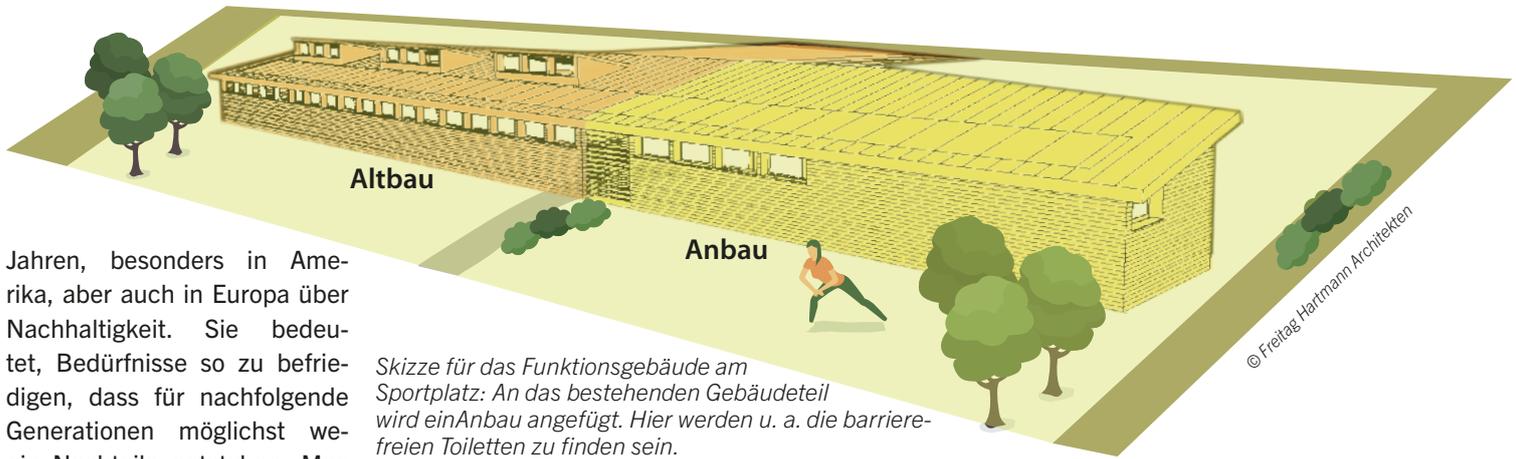
In der Architektur diskutierte man bereits in den 1970er



Der benachbarte Jugendclub am Heckerdamm wurde zusammen mit dem Funktionsgebäude als Einheit von Christian Hartmann entworfen.

© Thomas Drechsler

© Thomas Drechsler



Skizze für das Funktionsgebäude am Sportplatz: An das bestehende Gebäudeteil wird ein Anbau angefügt. Hier werden u. a. die barrierefreien Toiletten zu finden sein.

Jahren, besonders in Amerika, aber auch in Europa über Nachhaltigkeit. Sie bedeutet, Bedürfnisse so zu befriedigen, dass für nachfolgende Generationen möglichst wenig Nachteile entstehen. Man baute Häuser aus Alt-Material, Lehm usw., die sich trichterförmig nach Süden öffneten und mit selbst gebauten Solaranlagen beheizt wurden. Auch wir an der TU Berlin beschäftigten uns damit. Im Jahr 1984 lobte das Hochbauamt Charlottenburg zusammen mit dem Lehrstuhl „Klimagerechtes Bauen“ einen Studentenwettbewerb für die ökologische und klimagerechte Sanierung eines Kindergartens aus. Mit einem passiv-solaren Konzept haben Ingo Lütkemeyer und ich den Wettbewerb gewonnen und ihn dann bis 1987 realisiert.

**Was zeichnet das Sportgebäude aus?**

Sichtmauerwerkswände sorgen

für Speichermasse und Robustheit. Die Dachgauben holen Luft und Licht in die innenliegenden Waschräume. Große Dachüberstände sorgen für einen natürlichen Sonnen- und Holzschutz. Noch immer erfreut sich das heute ganztagig genutzte Haus ungebrochener Attraktivität. Frei nach dem Architekten Gio Ponti: „Schönheit ist die widerstandsfähigste (nachhaltigste) Konstruktion“.

**Warum will der Bezirk das Gebäude umbauen?**

Im Sinne der Nachhaltigkeit wird erweitert und ergänzt. Den Sportplatz nutzt überwiegend der Fußballverein Türkspor 1965 e. V., zudem trainiert hier die Fußball-AG der Moltke-Grund-

schule. Im Sportgebäude sind neben dem Büro des Platzwarts auch Umkleiden und Sanitärräume untergebracht. Doch es fehlen Gäste-Toiletten. Zudem wäre das Training einfacher, wenn man für Sportgeräte mehr Platz hätte.

**Was haben Sie konkret vor?**

Etwa 100 Quadratmeter mehr Nutzfläche inklusive einer barrierefreien Außentoilette stehen nach der baulichen Ergänzung für den Schul- und Vereinssport zur Verfügung. Die Finanzmittel in Höhe von ca. 950.000 Euro bekommt der Bezirk aus dem Förderprogramm Nachhaltige Erneuerung. Darin eingeschlossen ist die Anschaffung einer modernen Heizungsanlage. Die

Kombination aus einer Luft-Wasser-Wärmepumpe und einem modernen Gaskessel erlaubt es, dass mit bis zu 65 Prozent regenerativer Energie geheizt werden kann. Die Außenwände des Anbaus bestehen aus einer klassischen Holzständerkonstruktion mit dazwischenliegender Dämmung. Sie sind mit Lärchenholz verkleidet, sodass dieser mit dem Altbau eine optische Einheit bildet.

Das neue Dach erhält eine Photovoltaikanlage, das rückwärtige Dach ist begrünt und der Freiraum des Areals durch klimaangepasste Pflanzen und barrierefreie Wege gestaltet. Also: Die ursprünglichen Gedanken werden fortgeführt!!

Das Interview führte B. Gericke

**Lotte zählt: Baupreise**

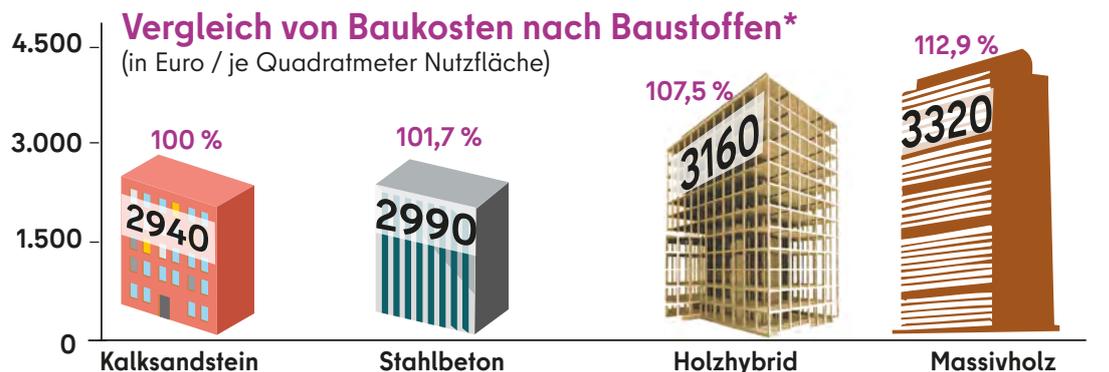
Unser Joaquim besucht die Kita Erlebniswald in der Jungfernhöhe. Letzte Woche holten Paul und ich den Enkel ab und staunten: Wo wir als Kinder in den Ferien in einfachen Hütten wohnten, stehen an gleicher Stelle fünf Gruppenhäuser aus Holz. Jedes hat innen eine andere Farbe, alles ist hell und warm.

Danach waren wir noch auf dem Waldspielplatz gegenüber. Joaquim liebt ihn, aber Paul meint, dass jetzt überall Holz verbaut wird, sei nicht nachvollziehbar, wegen des Baumsterbens und der hohen Kosten. Als Handwerker wisse er, dass das Bauen mit Holz teuer sei. Wirklich?

Zwei Tage danach gingen wir der Sache auf den Grund und fuhren zum TXL-Infocenter (S. 8). Man erfährt dort viel Interessantes, z. B., dass die Hälfte der 5000 künftigen Wohnungen auf dem Flugfeld TXL in Holzbauweise

geplant, aber auch etwas teurer als herkömmliche sind. Paul fühlte sich bestätigt, doch ich widersprach: „Aber du weißt ja: Beton ist schädlich fürs Klima und verbraucht auch bei seiner Entsorgung bzw. beim Recycling viel Energie. Sei ehrlich! Du akzeptierst ja auch höhere Preise,

etwa fürs Bier in der Kneipe, oder?“ Paul nickte betreten. Er bastelt mit den Enkeln nun Weihnachtsgeschenke aus Holzresten. Die Idee dazu fand er auch im TXL-Infocenter. Siehste, Kleinvieh macht auch Mist!



\*Kostenkennwerte (KG 300/400 inkl. Planung) für ein KfW-40-Wohnhaus mit 5 Geschossen und 15 Wohneinheiten

# Bauen mit Holz in Charlottenburg-Nord



© ARGE HOME, NIKBAK Architekten, PCB Architekten



Aus 96 vorgefertigten Holzmodulen entsteht der künftige Ergänzungsbau für die Moltke-Grundschule. Der MEB verfügt dann über 16 Klassenzimmer, 8 Teilungsräume und eine Mensa.

Die Erweiterung des Sportfunktionsgebäudes (S. 4) ist nicht das einzige Holzbauprojekt in Charlottenburg-Nord. In der **Moltke-Grundschule** soll an der Ecke Reichweindamm/Schwambzeile bereits im Schuljahr 2025/26 der Modulare Ergänzungsbau (MEB) in Betrieb sein. Das Schulhaus aus 96 vorgefertigten Holzmodulen ist einer von 40 Holz-MEBs, die Berlin derzeit im

Rahmen der Schulbauoffensive aufstellen lässt. Die Klassenräume für den Holz-MEB werden übrigens bereits in Köpenick vormontiert und hier vor Ort miteinander verschraubt. Direkt auf dem Schulgelände entsteht ein weiterer Holzbau, der neue **Mehrzweckraum**, über den wir in CHARLIE 24 berichteten. Ein paar hundert Meter entfernt kommt der Volkspark Jungfern-



heide ins Blickfeld. Dort ist seit vier Jahren die **Kita Erlebniswald** in Betrieb (S. 10). Sie besteht aus einzelnen Holzgebäuden, die miteinander verbunden sind. Der mit Erdwärme beheizte Kindergarten fügt sich harmonisch in die bewaldete Umgebung ein. Holz ist zudem das bestimmende Element auf dem **Waldspielplatz** gegenüber. Er wurde im Frühjahr 2024 übergeben. Viele Familien schätzen die Atmosphäre unter den Bäumen, und die Kinder lieben die Spielgeräte aus Rubinienholz.

Verlassen wir den Park und gehen den Halemweg bis zur Ecke Toeplerstraße. Dort laufen gerade die Tiefbauarbeiten für den **Kindergarten Regenbogenland** (S. 8). Auch der entsteht aus Holz, ebenso wie die Spielgeräte im Außenbereich. Lohnt noch der Blick rüber zum Neubau der **Anna-Freud-Schule**. Hier wird beim Innenausbau ebenfalls Holz für die Mensa und die Sporthalle verbaut. Damit ist Charlottenburg-Nord ein gutes Stück weiter auf dem Weg zur Nachhaltigkeit. *B. Gericke*



## Lexikon: Kreislaufwirtschaft

Dieser Begriff taucht in letzter Zeit häufig in den Medien auf. Doch was ist darunter zu verstehen? Die EU definiert ihn so: Bestehende Materialien und Produkte werden „so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt.“ Man kann sich diesen Prozess als Spirale vorstellen. Es geht also um einen längeren Lebenszyklus von Produkten. Das beginnt mit ihrer Herstellung und einer möglichst langen Nutzungsphase bei geringem weiteren Ressourcenaufwand. Am Ende sollten Produkte nicht als Abfall enden, sondern wieder aufbereitet in einem neuen Produkt „überleben“.

Was für das einzelne Produkt gilt, soll auf ganze Branchen, z. B. auf die Bauwirtschaft, ausgeweitet werden. Diese steht für bis zu 40 Prozent aller Emis-

sionen von Treibhausgasen. Die entstehen bei der Herstellung von Zement, Stahl und Glas sowie für die Heizung und Kühlung unserer Gebäude. Außerdem sind 54 Prozent des Abfalls in Deutschland mit Bauaktivitäten verbunden. Um dem zu begegnen und mehr für Klima- und Artenschutz zu tun, wurde 2023 die Ersatzbaustoffverordnung beschlossen. Diese soll die Kreislaufwirtschaft am Bau befördern. Immerhin bilden mineralische Bauabfälle (Beton, Asphalt, Zement u. a.) mit über 216 Mio. Tonnen die größte Abfallmenge in Deutschland. Außerdem zerstört der Abbau von Sand Landschaften und Naturräume. Mit der Wiederverwendung von Baustoffen wird dies vermieden, wertvoller Deponieraum gespart, aber vor allem der Ausstoß von Treibhausgasen gesenkt.



Noch besser: Man verzichtet gleich auf die mit viel Energie erzeugten mineralischen Baustoffe. Holz kann wegen seiner Beschaffenheit andere Baustoffe gut ersetzen. Es verfügt über natürliche Dämm-Eigenschaften und damit kann die Innen-Temperatur besser reguliert werden. Sicher ist auch diese Ressource knapp und muss deshalb effizient genutzt werden, u.a. durch eine Nutzungskaskade. Das heißt, Holz kann nach der Erstverwendung im Haus- oder Möbelbau zu Altholz oder Spänen

verarbeitet werden, die als Füllstoff dienen. Erst in der letzten Phase erfolgt die energetische Verwertung, zum Heizen und zur Herstellung von Biogas. Beachtlich: In Deutschland werden schon ca. 50 Prozent der Holzprodukte recycelt. Ohne Wiederverwendung müssten also doppelt so viel Bäume jedes Jahr geschlagen werden.

*Thomas Drechsler*



# Mehr Natur für die Paul-Hertz-Siedlung

Der Info-Abend im Charlottenburger Norden ist bereits gute Tradition. Alljährlich im Herbst laden das Bezirksamt und die Gebietsbetreuung dazu ein. Auch für die diesjährige Veranstaltung am 10. Oktober wurde breit plakatiert und in CHARLIE geworben. Den Abend im Gemeindesaal des Ökumenischen Gedenkkentrums eröffnete Nadine Fehlert vom Büro Jahn, Mack & Partner. Anschließend begrüßte Renate Bartsch vom Fachbereich

ging es um die Vorplanungen für das Umkleidegebäude am Sportplatz Heckerdamm 204 (S. 4).

## Schulhof wird grüner

Auf viel Interesse stieß die Präsentation zwei weiterer Projekte. Landschaftsarchitektin Birgit Teichmann arbeitet am Entwurf zur Umgestaltung des Schulhofs der Moltke-Grundschule. Dieser wird um den ehemaligen Parkplatz und um den Vorplatz erweitert und soll zum naturnahen Lern- und Erholungsraum umgestaltet werden. Dafür wird



Die Nachbarn aus der Paul-Hertz-Siedlung verfolgten mit Interesse die Vorträge über die neuen Projekte.



Nadine Fehlert ( Gebietsbeauftragte Charlottenburger Norden) und Renate Bartsch (Stadtentwicklungsamt Charlottenburg-Wilmersdorf) eröffneten den Infoabend.

„Die Bilanz zur Nachhaltigen Erneuerung ist auch im Jahr 2024 sehr erfreulich. Ein Höhepunkt war die finale Fertigstellung des Grünzuges am Halemweg und die Eröffnung des Stadtplatzes. Das bunte Fest bleibt vielen Anwohnenden und Akteuren in guter Erinnerung“, so Renate Bartsch, die die Fördermaßnahmen im Charlottenburger Norden im Auftrag des Bezirksamtes koordiniert. In einer Präsentation stellte sie zusammen mit Nadine Fehlert die neuen Maßnahmen vor. Dazu gehört die Verkehrsberuhigung an wichtigen Kreuzungen, die z. T. über das Programm Nachhaltige Erneuerung umgesetzt wird. Dann

er neu gegliedert, entsiegelt, beschattet und bepflanzt. Zudem wird ein Konzept erarbeitet, wie das anfallende Regenwasser von den Gebäuden und dem Schul-



Landschaftsarchitektin Birgit Teichmann erläuterte das Konzept für den naturnahen Schulhof.

hof vor Ort gespeichert und genutzt oder versickert werden kann. Ziel ist, kein Regenwasser in die Kanalisation abzuleiten. Für die Gestaltung der Spielflächen hat die Landschaftsarchitektin Ideen aus der Schüler-Workshop-Woche (CHARLIE 24) aufgegriffen und in ihren Entwurf eingearbeitet. Geplant sei, den Schulhof nach Abschluss der Bauarbeiten (S. 6) bald wieder nutzbar zu machen und ihn mit möglichst vielen natürlichen und recycelten Materialien auszustatten. So soll z. B. aufgenommenes Pflaster wieder verwendet werden, denkbar sind auch Beet-Einfassungen aus gebrauchten Backsteinen.

Fachbereich Naturschutz im Bezirksamt. Als erste Fläche ist ein Areal vorgesehen, dass sich nur wenige Schritte von der Moltke-Grundschule entfernt befindet. Dr. Heink dankte den Anwohnenden, die sich im August an den Workshops für diese Planung beteiligt hatten. Einige ihrer Ideen habe man in den Entwurf aufnehmen können, andere Vorschläge befänden sich noch in der Abstimmung mit der Gewobag, die als Grundstückseigentümerin ein wichtiger Projektpartner bei der Umsetzung sei.

Zum Ende bedankten sich die Vortragenden beim Publikum für die kritischen Nachfragen, aber auch für die Anregung, Beteiligungsrunden möglichst außerhalb der Ferien zu planen.

Bianka Gericke

## Treffpunkt für Nachbarn

Das zweite Vorhaben sind die künftigen naturnahen Treffpunkte, wo ebenso Naturmaterialien dominieren sollen, so Dr. Ulrich Heink. Er leitet den

Download der Präsentation: [www.charlie-berlin.org/infoabend-2024](http://www.charlie-berlin.org/infoabend-2024)



Die ersten Skizzen für den Schulhof sind fertig. Auf der heute noch staubigen Sandfläche wird später alles grün sein.

Eingang Heckerdamm

# Baustart für eine neue Kita aus Holz



© Wolf D. Wüst

Am 18. November war es endlich so weit. Zum Start des Neubaus für die **Evangelische Kita Regenbogenland** an der Toeplerstraße waren neben vielen Kindern und Eltern auch die gekommen, die an der Planung des Projektes beteiligt waren. Für Ingrid Klein, Vorständin des evangelischen Kitaverbandes Mitte West, war es ein bedeutender Moment. Sie wünschte sich, dass dem neuen Gebäude eine längere Lebensdauer beschieden sei als dem alten, das 60 Jahre bestand. Reinhard Naumann, der

ehemaliger Bezirksbürgermeister und heutige Vorsitzende des Gemeindegemeinderats, erinnerte sich, wie er als Vierjähriger in die damals neu gebaute Kita ging. Erinnern sollen sich auch spätere Generationen und so wurde eine Zeitkapsel in den Baugrund versenkt, gefüllt mit einer Tages- und einer Gemeindezeitung, Bauplänen, Kinderzeichnungen und vielem mehr.

Der Neubau wird dringend benötigt, denn in Charlottenburg-Nord ist der Bedarf an Kita-Plät-

*Neubeginn auf dem Areal der Evangelischen Kirchengemeinde Charlottenburg-Nord an der Toeplerstraße.*

zen groß. Damit entstehen 43 neue Plätze, um dann bis zu 100 Kinder betreuen zu können.

Die Kita wird in Holzbauweise errichtet. Die Außenwände erhalten eine schützende, mineralische Putzschicht, die Innenwände werden mit Gipskarton verkleidet. Holzfenster und Türelemente sind dreifach isolierverglast und haben teilweise einen textilen Sonnenschutz.

Auf das Gebäude kommt ein grünes Retentionsdach. Regenwasser verdunstet dort fast vollständig, der Rest fließt in eine Mulde zum Versickern. Auch eine Photovoltaik-Anlage wird installiert, die den Strom für die Erdwärmepumpe liefert. Das Bauen mit weitestgehend vorgefertigten Elementen verkürzt die Bauzeit, die nach der Verlegung der Stahlbetonbodenplatte

beginnen soll. „Wenn die Witterung es zulässt, steht hier nach drei Wochen der Holzrohbau“, ist sich Florian Kammerer von LKK Architekt:innen sicher, die die Generalplanung übernommen haben.

Das zweigeschossige, barrierefreie Gebäude teilt sich auf in die Bereiche für die Krippenkin- der im Erd- und für die Drei- bis Sechsjährigen im Obergeschoss.

Aus Holz werden auch die Spielgeräte im Außenbereich bestehen. Es gibt im Hof einen Bereich für die Jüngeren mit Nestschaukel und einer Kletteranlage, abgetrennt durch Gehölze, für die Älteren ein Spielhaus und eine Wasserspielanlage sowie eine Rollerstrecke rund um die Doppelschaukel.

In den Vorgärten zur Straße kommen Hochbeete zum Gärtnern, die gemeinsam mit den Eltern gebaut werden sollen.

*Regina Friedrich*

## Neue Baustoffe am Flughafen

Viele aus Charlottenburg-Nord waren vor 50 Jahren live dabei, als der Flughafen „Otto Lilienthal“ eröffnet wurde. Das achteckige Gebäude (Oktagon) von TXL war eine architektonische Sensation, und auch, dass es ein junges Architekturbüro entwarf. Wer am Heckerdamm wohnte, hatte kurze Wege zum Gate, war aber viel Fluglärm und Abgasen ausgesetzt. Das ist seit vier Jahren vorbei.

Nun können die hiesigen Nachbarn erneut aus der Nähe verfolgen, wie sich der TXL verändert. Man steigt in den 109er Bus, fährt eine Station und taucht im neuen Infocenter in die Zukunft ein. Man erfährt im Ausstellungszentrum viel Interessan-

tes aus der 50jährigen Flughafen- geschichte und über dessen Zukunft. Auf großen Monitoren wird gezeigt, wie sich die Landschaft der Tegeler Heide und die Gebäude verändern soll.

In der Multimedia-Schau geht es vorrangig um nachhaltige Baustoffe. Wussten Sie, dass man aus altem Beton neuen Straßenbelag herstellen und Fassaden mit einem Pilzgeflecht dämmen kann? An all diesen Themen wird künftig im Flughafengebäude geforscht, denn dort ziehen die Berliner Hochschule für Technik sowie Technologie-Firmen ein. Auch andere Gebäude dienen bald neuen Zwecken und werden denkmalgerecht umgebaut. Zwei Hangars nutzt bereits die



© Thomas Drechsler

*Blick in die aktuelle Sonderausstellung zu nachhaltigen Baustoffen.*

Berliner Feuerwehr und Teile der Landebahn kann man künftig per Rad befahren. Das westliche Flugfeld wird zum Landschaftspark für Mensch und Natur. Im östlichen Teil vom Flughafen Tegel, am Kurt-Schumacher-Damm, entstehen ab 2026 die ersten 800 Wohnungen. Insgesamt sind 5000 geplant, die

Hälfte davon in Holzbauweise. Am besten, Sie lassen sich das alles vom Ausstellungsteam bei einer Führung erklären. Oder Sie basteln in einem Workshop etwas aus Recyclingmaterialien?

*Geöffnet ist Fr ab 14 Uhr und Sa+So ab 11 Uhr. Infos: <https://berlintxl.de/infocenter/>*

# 30 neue Kita-Plätze im neuen Wunderhaus



*Kita-Leiterin Andrea Schwarz und Ingrid Klein vom Ev. Kitaverband Mitte-West durchschneiden gemeinsam mit Kindern das grüne Band vorm neuen Haupteingang.*

Der strahlende Sonnenschein am 20. September bot wahrlich den passenden Rahmen für das Eröffnungsfest. Viele Gäste und Eltern sind der Einladung gefolgt, nach eineinhalb Jahren Bauzeit gemeinsam die Übergabe des Erweiterungsbaus auf dem Kita-Gelände Heckerdamm 226 zu feiern. Das Ereignis bot zugleich den Anlass, um den neuen Namen **Evangelische Kita Wunderhaus** bekannt zu machen. Mit einem Buchstabenspiel übernahmen dies die Kinder selbst. Vorausgegangen war eine gemeinsame Namenssuche von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Ingrid Klein, Vorständin des Ev. Kitaverbands Mitte-West, und die Kita-Leiterin Andrea Schwarz bedankten sich bei den Architekten und Bauleuten für die gute Zusammenarbeit. Ein herzliches Dankeschön richteten sie aber auch an die Mitarbeitenden, Eltern und Kinder für das Verständnis der nicht immer einfachen Bedingungen während der Bauzeit.

Nach dem das grüne Seidenband feierlich durchschnitten war, durften die Gäste sich selbst einen Überblick über den Erweiterungsbaus verschaffen. Mit großem Stolz führte Andrea

Schwarz persönlich durch die neuen Gruppenräume, den Therapieraum und die modernen Sanitäreinrichtungen. Sah man jedoch durch die Fensterscheiben, standen dort noch Bauzäune mit Planen. Denn, was jetzt noch ansteht, sei die Gestaltung der Außenanlagen, sagte Andreas Kaul, Leiter des Facility Management im Evangelischen Kitaverband. Er verwies aber darauf, dass die Ausschreibung hierfür abgeschlossen ist und die Planungen zur Umgestaltung bereits laufen.

Mit der Erweiterung bietet die Kita künftig für 95 Kinder einen der begehrten Betreuungsplätze. Nach einem Brandanschlag im Frühjahr 2020 musste das Bestandsgebäude umfassend saniert werden. Die Sanierung war zugleich Anlass, die lange geplante Erweiterung der Kita anzugehen. Da



sei jedoch kein Nachteil, stellt der Architekt fest, da man somit zugleich dem Kreislaufgedanken gerecht werde (S. 6). Zudem verfügt der Anbau über ein Gründach und das Regenwasser versickert über Rigolen im Außengelände der Kita.

Ein Teil der Kosten für die Sanierung und den Erweiterungsbau wurde durch das Kitaausbauprogramm des Landes Berlin gefördert.

*Thomas Drechsler*



*Blumen gabs für die Pfarrerin Eva Markschies.*

das Gebäudeensemble jedoch unter Denkmalschutz steht, war eine enge Abstimmung mit der zuständigen Behörde erforderlich, erläuterte Michael Stark von dem mit der Planung beauftragten Architekturbüro Stark + Stilb. Im Ergebnis wurde der Haupteingang in den Verbindungsbau zwischen Bestands- und Neubau verlagert. Aber auch die alten Gehwegplatten vor dem Gebäude wurden aus Gründen des Denkmalschutzes wieder verlegt. Dies



© Wolf D. Wust

*Am Buffet kamen Nachbarn, Eltern und Erzieherinnen ins Gespräch. Unter ihnen der ehem. Bezirksbürgermeister Reinhard Naumann (vorn, rechts.)*

*Mit dem Buchstaben-Spiel zauberten die Kinder den neuen Namen der Einrichtung hervor.*

# „Wir spielen mit Holz“



Die Hochbeete der Kita Erlebniswald pflegen die Kinder selbst.

Die Kita Erlebniswald trägt ihren Namen völlig zu recht! Sie liegt mitten im Volkspark Jungfernheide, direkt am Teich. Jetzt im Winter hört man nur das Rauschen der großen Bäume, das Schnattern der Enten und das Meckern der Ziegen von der Erlebniswelt Tier & Natur nebenan. Das Gelände der 2020 eröffneten Kita ist riesig. „Um das 20.000 m<sup>2</sup> große Areal zu umrunden, sind wir mit den Kleinen unterwegs“, erklärt die Leiterin Heike Kraatz. Sie ist hat die Einrichtung mit aufgebaut. Der Reiz, mitten im Wald zu ar-

beiten, war ein Grund, hier neu anzufangen.

Der Schutz des Gartendenkmals und des bewaldeten Umfeldes setzte die Rahmenbedingungen für die fünf neuen, barrierefreien Gruppenhäuser. Daher mussten diese exakt auf den Grundrissen des alten Ferienlagers entstehen und sich behutsam in die Landschaft einfügen. So entstand die Kita in Holztafelbauweise. Ihre Gebäude sind durch gläserne Flure miteinander verbunden. Deren bodentiefe Fenster lassen viel Licht rein, obwohl sie sich

auf der Schattenseite befinden. Dank Erdwärme kann CO<sub>2</sub>-neutral geheizt oder im Sommer gekühlt werden. Von jedem Haus gelangt man direkt ins Freie. Die Jüngsten haben an ihrem Haus einen kleinen Sandspielplatz. Ansonsten gibt es nur eine Kletterspinne, eine Nest- und zwei Doppelschaukeln. Letztere wurden im Sommer 2024 aufgestellt, genau an derselben Stelle wie früher. „Für uns ist der Name Programm, unsere Kinder spielen mit Ästen, Zweigen und Blättern, beobachten Pilze und Insekten“, erläutert Heike Kraatz bei einem Spaziergang. Übrigens wurde die Beleuchtung des



Die „Garage“ für Roller & Co. ist selbstgebaut aus alten Paletten.

Weges vom Heckerdamm zur Kita über Mittel aus dem Programm Stadtumbau finanziert. „Jede Woche sind wir drüben bei den Tieren, füttern und beobachten sie. Oder wir pflegen unsere Hochbeete. Da wachsen Kräuter und Erdbeeren.“

Im großen Waldgarten sind viele abgesägte Baumstämme aufgestellt. Sie dienen im Sommer als Hocker für den Morgenkreis oder zum Balancieren. Der Waldboden der Kita bleibt so, wie er ist. Da muss man sich beim Roller- oder Dreiradfahren anstrengen, genauso auf dem naturbelassenen Fußballfeld. Darüber hängen Wimpel aus den Herkunftsländern der Familien. „Wir, das Team und die Familien, wachsen mehr und mehr zusammen. Zum Herbstfest haben auch die Eltern etliches beigetragen. Der Kontakt funktioniert inzwischen gut per E-Mail oder über Gespräche im monatlichen Elterncafé.“ Zum Schluss zeigt Heike Kraatz den grünen Rückzugsraum fürs Personal. Den hat der Hausmeister liebevoll aus Restholz gestaltet. Entstanden ist ein schöner Platz für die Kaffeepause.

Bianka Gericke

## Der neue Rasen strahlt jetzt richtig

Zwölf Uhr Mittags. Über dem Schulhof der Erwin-von-Witzleben-Schule liegt der übliche Geräuschpegel von großen Pausen. Aus der hinteren Ecke kommt lautes Jubelgeschrei – Tooor! Dort spielen einige Jungs aus unterschiedlichen Klassenstufen auf dem kleinen Fußballfeld. Verbissen wird um jeden Ballkontakt gekämpft. Da landet schon mal ein Fuß am Schienbein. Das gibt ein paar Tränchen und einige Minuten Schniefen am Spielfeldrand, aber dann geht es wieder dem Ball hinterher.

Das ist an der sportbetonten Schule nichts Neues, aber das Spielfeld ist es schon. Die



Die Witzleben-Grundschule hat einen neuen Kunstrasen auf dem Fußballplatz.

Schule gehörte zu den wenigen Glücklichen, die ein Stück des Fußballrasens von der Fanmeile abbekommen haben. Eigentlich sollte fast der gesamte Kunstrasen vom Brandenburger Tor wiederverwendet werden, aber die Schäden waren doch erheblicher als gedacht. Um so größer die Freude, dass die Schule

eine von dreizehn Einrichtungen ist, die vom Kunstrasen profitieren.

Die 5c hat ihren Klassenraum gleich nebenan und kann auf den Fußballplatz schauen. Und wie gefällt ihnen der neue Belag? Viel besser und er sieht schöner aus. Vor allem seien jetzt die Markierungen gut zu

erkennen. Der alte Rasen war so abgenutzt, dass man jeden Kiesel darauf spürte, was besonders beim Hinfallen wehtat. Und der neue Belag sei viel weicher. Ein Mädchen meint, sie selbst habe zwar noch nicht darauf gespielt, aber für sie strahle der Rasen jetzt richtig.

Regina Friedrich

# „Unsere Leidenschaft ist Holz“



Michael Träger, Marketingleiter bei Holz Possling mit seinem Amtsvorgänger, Klaus Mechsner (r.)

Wir sind bei Holz Possling am Friedrich-Olbricht-Damm zu Gast. Der Standort mit seinen 52000 m<sup>2</sup> Verkaufs-, Lager- und Verkehrsfläche wurde 2002 eröffnet. Auffallend ist, in diesem Markt sind die Gänge nicht wie sonst üblich mit Weihnachtsdeko vollgestellt. Stattdessen riecht es intensiv nach Holz und es wirkt durch die Oberlichter erstaunlich hell. „Das gehört zu unserer Firmenphilosophie. Wir konzentrieren uns auf Holz & Baustoffe. Das ist, was unsere Kunden wollen und die sind immerhin zu 80 Prozent Handwerker“, sagt Michael Träger, Marketingleiter des Unternehmens. Er hat seinen Vorgänger Klaus Mechsner mitgebracht und ist extra nach Charlottenburg gekommen. Der Hauptsitz befindet sich in Britz, die dritte Filiale in Mahlsdorf.

Holz Possling ist ein Familienunternehmen. Die sechste Generation steht schon in den Startlöchern, und in einem solchen Unternehmen denkt man eher nachhaltig. Gegründet wurde es 1841 in Kreuzberg und Ende des 19. Jh. von A. Possling übernommen. Das wichtigste Geschäftsfeld war zunächst Grubenholz, also Langholz für Berlins Baustellen, das man über den Landwehrkanal nach Kreuzberg flößte. Später zog das Unternehmen nach Britz. Im Krieg wurde der Firmensitz bombardiert, das Lager brannte völlig aus, doch die Posslings machten weiter. Das galt auch nach dem gro-

ßen Brandschaden 1981. Bis in die 1970er Jahre war man auf den Großhandel spezialisiert und Anfang der 1980er Jahre öffnete sich Holz Possling auch für Endverbraucher. „Trotzdem sind nach wie vor Handwerksfirmen die größte Kundengruppe, und das unterscheidet uns von anderen Baumärkten. Das bedeutet auch, dass wir sehr fachkundige Kunden haben und man selbst gute Fachkenntnisse benötigt. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Mitarbeitenden gut ausgebildet und fachlich kompetent sind. Mit diesen Eigenschaften sind sie natürlich auf dem Markt sehr begehrt“, betont Michael Träger nicht ohne Bedauern. Ein weiterer Unterschied sind spezielle Dienstleistungen, insbesondere für Gewerbekunden. Hier in Charlottenburg, wie auch an allen anderen Standorten, werden Holzwerkstoffplatten auf jedes Maß nach Kundenwunsch zugeschnitten. Die Besonderheit am Friedrich-Olbricht-Damm: Selbst ausgefallene CNC-Arbeiten, Fräsungen oder ungewöhnliche Zuschnitte können mit dem Kooperationspartner Spantec kurzfristig und einbaufertig umgesetzt werden.

Eine weitere Besonderheit sind die seit den 1990er Jahren angebotenen Kundenseminare. Daraus hat sich die Possling-

Akademie entwickelt. Sie steht Verbrauchern als auch Mitarbeitern offen, um neues Fachwissen zu erwerben. Derzeit werden Kurse wie „Die ökologische Fassade“ oder „Lehmbau mit Platten“ auf der Website beworben. Einige Seminare buchen auch Privatkunden mit Haus oder Garten. Bis auf Pflanzen steht auch für sie ein breites Sortiment zur Verfügung. Überhaupt habe man mit den Vereinen der umliegenden Gartenkolonien gute Beziehungen. „Den Mitgliedern gewähren wir 5 % Rabatt auf ihre Kundenkarte. Außerdem bekommen die Vereine z. B. für Gartenfeste je nach Umsatz ihrer Mitglieder noch einen Extra-Rabatt.“

Auch zu Oberschulen pflegt das Unternehmen enge Kontakte. „Wir führen die Klassen durch den Markt, zeigen, was hinter den Kulissen passiert. Manche entscheiden sich dann für ein Praktikum und später für eine

Berufsausbildung bei uns. So bilden wir Kaufleute für Groß- und Einzelhandel, Büro und für die Logistik aus.“ Derzeit hat das Unternehmen 32 Azubis und ist seit 2017 mit dem IHK-Siegel „Exzellente Ausbildungsqualität“ zertifiziert. „Wir freuen uns über alle Mädchen und Jungen, die sich bei uns bewerben“, schiebt Michael Träger nach.

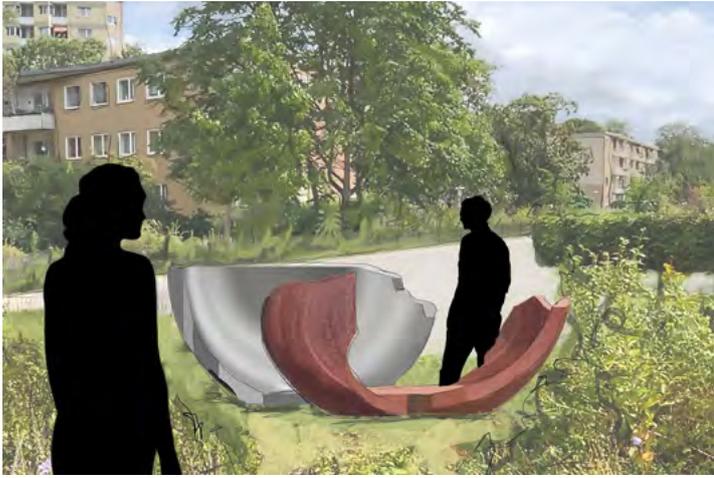
Beim Rundgang durchs Gelände fragen wir nach der Herkunft der Materialien. „Wir setzen auf die Qualität. Wir führen die gesamte Palette an Bodenbelagsmaterialien, unsere Spezialität: Hobeldielen aus Kiefernholz in vielen Dimensionen. Letztere produzieren wir partnerschaftlich mit einem Sägewerk in der Uckermark. Die neu in Berlin verlegten Dielen wachsen sozusagen in 100 Kilometer Entfernung. Unsere Kunden können mit gutem Gewissen Holz kaufen.“ Darüber hinaus haben sie sich der Gütegemeinschaft Holzhandel e.V. angeschlossen. Die RAL anerkannte Gütegemeinschaft unterwirft sich einer strengen kontinuierlichen Gütesicherung und erfüllen anspruchsvolle Güte- und Prüfbestimmungen.

Wir verabschieden uns und sind uns sicher, dass die Holz-Leidenschaft nicht nur ein Marketing-Spruch ist, sondern vom Unternehmen und seinen Mitarbeitern gelebt wird.

Thomas Drechsler / Wolf D. Wust



## Ein Kunstwerk für Galina und Nikolaus



Die aus den USA stammende Künstlerin Stephanie Imbeau will die beiden Schalen aus Edel- und Cortenstahl herstellen. Aus Cortenstahl besteht auch das Kunstwerk MÄANDERCode, das bereits das östliche und das westliche Ende des Grünzugs markiert.

Der Entwurf „Für Galina und Nikolaus“ von Stephanie Imbeau hat den Wettbewerb „Kunst am Bau“ für die Grünverbindung Halemweg/Popitzweg gewonnen. Das Wettbewerbsverfahren erfolgte durch den Fachbereich Grünflächen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf.

Das Werk besteht aus übergroßen Scherben zweier Schalen, die an die Widerstandskämpferin Galina Romanowa und den Widerstandskämpfer Nikolaus Christoph von Halem erinnern.

Das Preisgericht lobte die Qualität der Skulptur und ihre Fähigkeit, verschiedene Altersgruppen anzusprechen. Nach Einschätzung der Jury schaffe das Werk eine angenehme Aufenthaltsqualität und greife die bestehende Materialität der Umgebung auf. Trotz dessen hebe sich das Werk deutlich von seinem Umfeld ab und bleibe als Kunst erkennbar.

Die Auslobung erfolgte als nicht offener, anonymer, einphasiger Kunstwettbewerb mit fünf eingeladenen Künstlerinnen und

Künstlern. Anlass dafür war die Neugestaltung der Grünverbindung zwischen Halem- und Popitzweg. Diese wurden mit Hilfe der Fördermaßnahmen aus dem Programm „Stadtumbau/Nachhaltige Erneuerung“ zwischen 2020 und 2024 realisiert. Gemäß Anweisungen des Landes Berlin werden bei Baumaßnahmen des Landschaftsbaus auch immer Mittel für Kunst am Bau bereitgestellt. Dies soll die professionelle Bildende Kunst fördern und den öffentlichen Raum durch professionelle Kunstwerke unter Berücksichtigung der räumlichen, architektonischen, historischen, sozialen und institutionellen Zusammenhänge des Standortes aufwerten.

Für die Realisierung des Kunstwerks stehen im Projekt bis zu 26.000 Euro zur Verfügung.

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

Die Ärztin **Galina Romanowa** wurde 1942 aus dem ukrainischen Dnipropetrowsk nach Deutschland verschleppt. Dort schloss sie sich einer Widerstandsgruppe an und half kranken Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aus der Sowjetunion. Die Gestapo verhaftete sie 1943. Am 3. November 1944 – vor 80 Jahren – starb Galina Romanowa mit 25 Jahren unter der Guillotine in der Hinrichtungsstätte Plötzensee.

*Stiftung Topographie des Terrors*

Ebenfalls vor 80 Jahren wurde **Nikolaus Christoph von Halem** ermordet. Er starb im Zuchthaus Brandenburg. Nach dem mutigen Juristen, der keinen Beamteneid auf Hitler leisten wollte und mit anderen Widerstandskämpfern im Kontakt stand, sind der U-Bahnhof und eine Straße in Charlottenburg-Nord benannt.

*Quelle: Pfad der Erinnerung*

## Erinnerungen an meinen Vater: Nikolaus v. Halem

Wilhelm von Halem ist drei Jahre alt, als er seinen Vater Nikolaus Christoph von Halem das letzte Mal sieht. Wie empfindet sein Sohn die Rolle des Vaters als NS-Widerstandskämpfer heute? Ein goldenes Feuerzeug, eine braune Tweed-Jacke. An diese zwei Dinge kann sich Wilhelm von Halem erinnern, als er als dreijähriges Kind seinen Vater Nikolaus Christoph von Halem im Gefängnis zusammen mit seiner Mutter aufsuchte. „Ich habe



Wilhelm von Halem ist ein interessierter Leser und beschäftigt sich intensiv mit der deutschen Geschichte und NS-Vergangenheit. Anlässlich des 80. Todestages seines mutigen Vaters besuchten wir ihn in München.

meinen Vater nur einmal erlebt, als wir ihn im Zuchthaus in Brandenburg besuchten“, erzählt der 83-Jährige. „Da fragte mein Vater ‚Darf ich meinen Sohn auf den Schoß nehmen?‘ worauf die Vollzugsbeamten erwiderten, ‚Das ist verboten.‘“ Wilhelm von Halem ergänzt: „Er hatte keine Gefängniskleidung an, sondern eine braune Tweed-Jacke“. Und er kann sich an ein weiteres Detail erinnern: ein Feuerzeug. „Mein Vater hatte ein kleines, goldenes Feuerzeug in der Hand.“

Nikolaus von Halem wurde am 26. Februar 1942 in seinem Büro am Pariser Platz verhaftet, kurz nach dem ersten Geburtstag seines Sohnes Wilhelm<sup>1</sup>, und durchlief mindestens zehn Haftanstalten, bis er am 9. Oktober 1944 in Brandenburg, Winterfeldallee 22, hingerichtet wurde.<sup>2</sup> Während seiner Inhaftierung musste von Halem etliche grausame Folterungen über sich ergehen lassen, gab jedoch keine Namen seiner Freunde im Widerstand preis.<sup>3</sup> Dies macht seinen Sohn Wilhelm noch heute stolz. „Ich wünschte, ich hätte mich auch so verhalten. Und dass ich das, was ihm angetan wurde, auch durchgehalten hätte. Er ist mir ein Vorbild und ich habe oft Zweifel, dass ich das überhaupt geschafft hätte.“

Dennoch bedauert er es, ohne Vater aufgewachsen zu sein. Dieses Gefühl hatte er besonders während seiner Schulzeit in Aachen. „Meine Freunde hatten meist einen Vater, der die NS-Zeit überlebte. Und ich habe es als Mangel empfunden, keinen zu haben... Ich habe dies mitunter als schmerzlich empfunden, dass sich mein Vater geopfert hat.“

Diese Ansicht änderte sich, als Wilhelm von Halem in Bonn und Köln Jura studierte. „In Bonn waren so viele Leute, die meinen Vater kannten und mich zum Essen einluden. Und das, weil ich der Sohn meines Vaters war“, erzählt der pensionierte Notar. Sein Vater, Nikolaus von Halem, kannte viele Leute, auch viele Widerständler. „Einmal begegnete mir ein Rechtsanwalt und fragte mich: ‚Sind Sie Herr von Halem?‘“ In unserem Gespräch stellte sich heraus, dass er ein ehemaliger Mitarbeiter meines Vaters war. „Er hat mich hier in München also 30 Jahre später angesprochen, weil er fand, dass ich ihm so ähnlich sähe.“

Das Schicksal des Vaters beeinflusste auch die Werte des Sohnes. „Es gibt gewisse Verhaltensweisen, zu denen ich mich verpflichtet fühle, weil ich der Sohn meines Vaters bin“, sagt Wilhelm von Halem. Damit meine er unanständige Dinge wie beispielsweise das Schwarzfahren zu unterlassen. Der Wertekanon zeigt sich aber auch im politischen Kontext. „In dieser Welt muss man nicht 100 Jahre alt werden“, sagt der Münchner und schaut sorgenvoll auf den Rechtsruck, der wieder durch Europa geht.

Nach seinem Abitur überlegte Wilhelm von Halem, Architektur zu studieren. Er wurde dann aber doch Rechtsanwalt in München und später auch Notar in Ostfriesland.

Seine andere Passion sei das Zeichnen. Stolz zeigt er ein Buch, an dem er mitwirkte. Dafür hat er 740 Zeichnungen von militärischen Uniformen angefertigt. „Wenn die anderen Fußball spielten, habe ich das ganze Wochenende gezeichnet“, erzählt er aus seiner Kindheit. Ein Jahr hat Wilhelm von Halem an den Zeichnungen für das Buch gearbeitet.

Julia Graber

## Prahl gefüllte Bücherregale



Sind froh, dass die Bibliothek wieder geöffnet ist: Fachbereichsleiterin Martha Ganter, Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz, Bibliotheksleiterin Claudia Arnold sowie ihre Kollegen Josephine Hunting und Martin von Bobrutzki.

Claudia Arnold überreicht am 4. November am Eingang den Kleinen einen Luftballon und leitet die Großen zum Buffet mit Kaffee und Kuchen. Der ist selbst gebacken, selbst gebastelt ist auch die blumige Deko für das Wieder-Eröffnungsfest der Bibliothek.

Unter den Gästen ist die zuständige Stadträtin Heike Schmitt-Schmelz. Sie dankt dem neuen Team für die Vorbereitung und wirkt erleichtert. „Die Durststrecke in unseren Bibliotheken scheint überstanden. Wir hoffen, dass es bei diesen Öffnungszeiten bleibt“, betont sie. Sieben Monate waren zwei Einrichtungen für den öffentlichen Besuchsverkehr geschlossen. Und nicht nur die kritischen Leserbriefe von CHARLIE lägen auf ihrem Tisch, auch aus dem Rheingauviertel hatten viele ihrer Enttäuschung Luft gemacht. „Ich habe die Entscheidung sehr bedauert. Ich bin selber zwischen den Regalen der Bücherei meiner Großeltern in der Suarezstraße aufgewachsen. Ich weiß, wie wichtig Bibliotheken für einen Kiez sind – sowohl als Ort für die Bildung, aber auch als Treffpunkt.“

Die gegenwärtigen Probleme hingen mit dem fehlendem Personal in allen Bibliotheken zusammen. „Die Stellen waren ausgeschrieben, jedoch erhiel-

ten wir weniger Bewerbungen als erhofft. Da mussten wir das vorhandene Personal so einsetzen, dass stark frequentierte Einrichtungen geöffnet bleiben konnten. Auch die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV war ein Kriterium.“ Trotzdem habe man die Vorlesestunden für Kita- und Grundschulkindern in Charlottenburg-Nord aufrecht erhalten können.

Martha Ganter, kommissarische Fachbereichsleiterin für die bezirklichen Bibliotheken, ergänzt: „Seit 1. Oktober ist das Team für die hiesige Stadtteil-Bibliothek vollständig, hoch motiviert und voller Ideen für Angebote an die Bewohnerschaft. Wir werden neben dem neuen Deutschkurs regelmäßig Veranstaltungen anbieten.“ Als Vorgeschmack steht zur kulturellen Umrahmung Zauberkünstler Jan Gerken auf der kleinen Bühne und erhält für seine Kunststücke viel Applaus. Noch während der Vorstellung schreitet lächelnd ein Stammleser durch die Reihen. „Diese prall gefüllten Bücherregale habe ich vermisst. Ich suche mir immer ein Buch raus und lese es gleich hier. Das leise Stimmengewirr ist wie eine Hintergrundmusik.“

Bianka Gericke

Stadtteil-Bibliothek Halemweg 18  
Mo+Di: 12–16 Uhr  
Do+Fr: 14–18 Uhr  
bis 14.12. auch Sa, 10–16 Uhr

<sup>1</sup> Nikolaus Christoph von Halem hatte zwei Söhne: Friedrich (Fritz) von Halem (1933-2003) und Wilhelm Emanuel von Halem (\*1941).

<sup>2</sup> Von der Groeben, Klaus (1990): Nikolaus Christoph von Halem. Im Widerstand gegen das Dritte Reich, S. 55, 101.

<sup>3</sup> Ebd., S. 56–57.

# Gedenken an die Poelchaus



Andrea Siemsen, die Tochter der Poelchaus, vor dem Mural. „spaceholdings“ (Raum halten und Schutz bieten) nennen die beiden Künstler ihr Werk. Die Poelchaus schufen Schutzräume für Verfolgte und boten seelischen Beistand. Ihre Hände umschließen einen Raum mit einem Bett und einem Nachttisch mit einer Menora.

Vom Wohnhaus am Heckerdamm 233 schauen Dorothee und Harald Poelchau genau auf die Gedenkkirche Maria Regina Martyrum. Vielleicht hätte es sie gefreut oder auch verlegen gemacht, dass sich am 15. Oktober 2024 dort zahlreiche Menschen versammelten, um mit der Einweihung eines Wandbildes ihrer zu Gedenken.

Harald Poelchau war Gefängnis-pfarrer in Tegel. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs bis zu seinem Ende musste er fast Tausend Menschen zu ihrer Hinrichtung begleiten, darunter auch viele politische Gefangene wie die Verschwörer vom 20. Juli 1944. Mit seiner Frau Dorothee Poelchau half er untergetauchten Jüdinnen und Juden und anderen Verfolgten. Das Geschwisterpaar Rita und Ralph Neumann versteckten die beiden bis Kriegsende in ihrer Wohnung. Von 1949 bis 1951 arbeitete Harald Poelchau wieder als Gefängnis-pfarrer in Berlin-Tegel und dann bis zu seinem Tod 1972 als Sozial- und Industriepfarrer der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Im Jahr zuvor erkannte die Internationale Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel Harald und Dorothea Poelchau als Gerechte unter den Völkern an. Zu den Gästen der Feierstunde gehörte auch Guy Gilady, Ge-

sandter der Botschaft des Staates Israel in Berlin. „In einer Zeit, in der Menschlichkeit ein Verbrechen war, haben sie ihr Leben riskiert“, betonte er. Es sei auch heute wichtig, Widerstand zu leisten, wenn Menschen bedroht sind. Deshalb freue er sich, dass an diesem öffentli-

chen Ort an Dorothee und Harald Poelchau erinnert wird und dankte allen Beteiligten.

Die Tochter Andrea Siemsen übermittelte Grüße von ihrem Bruder Harald, der leider nicht kommen konnte. Auch für sie war es eine Freude, bei der Einweihung des Murals dabei zu sein. Damit würde im Herzen der Gedenkregion eine Lücke geschlossen.

Jakob Tory Bardou und Holger Weißflog vom Künstlerkollektiv innerfields, die das Mural gestalteten, waren „baff, dass so viele gekommen sind“. Es sei

eines der größten und umfassendsten Projekte, das sie je gemacht hätten. Auch sie bedankten sich bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern der Anna-Freud-Schule, die sich mit ihren Ideen einbrachten, „ein toller Austausch“. Die Gespräche mit ihnen seien ein schöner Prozess gewesen, denn auch heutzutage habe die Jugend viel zu sagen. Stellvertretend für sie sprach Leana Krügel zu den Versammelten. Zur Vorbereitung hätten sie die „Gedenkstätte Stille Helden“ besucht und wären tief beeindruckt gewesen. „Diese Zeit darf nicht vergessen werden, weil rechtspopulistische Parteien stärker werden“, mahnte sie. Sie alle seien stolz, dieses Projekt mitgestaltet zu haben – eine Kooperation zwischen der „Gedenkstätte Stille Helden“ in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, der Botschaft des Staates Israel und der Stiftung Berliner Leben mit Unterstützung der Gewobag.

Ein zweites Wandbild – für die Familie Heilmann – befindet sich seit Oktober 2023 an der Ecke Heckerdamm / Heilmannring. Regina Friedrich



Mariella Clemens, Mate Böckenhauer, Leana Krügel (v.l.n.r.) von der Anna-Freud-Schule sind stolz, bei dem Projekt dabei gewesen zu sein.

## Bildungsangebote in der Gedenkregion



Szenenfoto aus: „In Liebe, Eure Hilde.“ Im Gefängnis übergibt Pfarrer Harald Poelchau Hilde Coppi einen Brief ihres ermordeten Mannes Hans.

Im Kino läuft derzeit der Film „In Liebe, Eure Hilde“. Er würdigt Hilde Coppi, ermordet am 5.8.1943 in Plötzensee, und Harald Poelchau als seelsorgenden Gefängnis-pfarrer. Einige Kinos

bieten Sondervorstellungen für Schulklassen an.

Weitere Seminare und Führungen für unterschiedliche Altersgruppen bietet das Ökumenische Gedenkzentrum am

Heckerdamm an. Die Teilnehmenden lernen Orte am Pfad der Erinnerung kennen und setzen sich mit dem Nationalsozialismus, dem Widerstand dagegen und der Erinnerungskultur auseinander. Am Pfad der Erinnerung liegen u. a. die beiden Murals, die Gedenkkirchen Maria Regina Martyrum und Plötzensee sowie die Gedenkstätte Plötzensee. Die Einrichtung und Ausstattung des Pfades wurde durch GRW-Mittel kofinanziert. Nächste Führung: 2.12., 10 Uhr, Treff: Toeplerstr. 1, Infos: <https://pfad-der-erinnerung.berlin>

# Mobile Stadtteilarbeit im Jahr 2024



мост – bridge – Híd – Tiltas – Bron – puente – pir – pont – köprü – γέφυρα – 橋



Herbstfest in der Kiezstube

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein passender Anlass, um innezuhalten und die schönsten Momente und Begegnungen Revue passieren zu lassen. Seit dem Start des Projektes im Mai waren wir unterwegs, um die Nachbarschaft kennenzulernen, mit ihr ins Gespräch zu kommen und sie bei Bedarf zu unterstützen. Dafür führten wir zum einen zahlreiche Aktionen durch – von mobilen Ständen bis zu Haustürgesprächen. Zum anderen waren wir bei vielen Events (wie z. B. Fête de la Musique, Fest der Nachbarn, Sperrmülltage usw.) im Stadtteil präsent. Aufbauend auf den geführten Gesprächen wurden zusammen mit der Nachbarschaft zwei Angebote ins Leben gerufen: das KunstCafé und das Spielmobil im Grünzug. Einer der Höhepunkte war sicherlich das Herbstfest in der Kiezstube, bei dem über 150 Nachbarn zusammenkamen, um zu speisen und zu plaudern.



## Engagement im Kiez

Spielen macht Kinder froh und Erwachsene ebenso. Deswegen haben wir wohl auch beim „Fest der Nachbarn“ von vielen gehört, dass sie sich Angebote speziell für Erwachsene wünschen. Wir haben darauf unser Angebot Spielmobil angepasst. Kinder sind natürlich immer willkommen – am besten in Begleitung ihrer Eltern. Wir hatten das Glück, direkt beim ersten Spielmobil im Grünzug einen jungen und engagierten Familienvater aus der Nachbarschaft kennenzulernen. Mittlerweile unterstützt er uns ehrenamtlich bei der Ansprache von Nachbarn, der Anleitung von Spielen und bei mobilen Aktionen.

## Vermittlung und Beratung

Ein schönes und gelungenes Beispiel war die erfolgreiche Beratung einer jungen Mutter, die wir beim Nachbarschaftsfest im Familienzentrum trafen. Wir haben sie in unser Kunstcafé eingeladen. Dort konnten wir mehr über ihre Lebenssituation erfahren und ihr so passende Unterstützungsangebote im Stadtteil empfehlen. Insgesamt haben wir über 100 Nachbarn erfolgreich unterstützen und/oder vermitteln können.

*Elena und Simon – Team der Mobilien Stadtteilarbeit beim Herbstfest in der Kiezstube*

## Zusammenkommen in der kalten Jahreszeit

Das Spielmobil wird in den Wintermonaten nicht stattfinden. Stattdessen gibt es nun eine Gruppe von Nachbarn, die Gesellschaftsspiele im Stadtteilzentrum Halemweg 18 anbietet. Tag und Zeit bleiben dieselben: Dienstag, von 15 bis 17 Uhr. Im Frühjahr 2025 kommen wir dann wieder nach draußen.

Das Kunstcafé findet weiter wie gewohnt statt. In der Kiezstube im Reichweindamm 6 kommen jeden Mittwoch (außer am ersten Mittwoch des Monats) von 15 bis 17 Uhr unterschiedliche Menschen zusammen, um in freundlicher, entspannter Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Gebäck, gemeinsam kreativ zu werden. Zu dieser Jahreszeit machen wir es uns besonders gemütlich, sodass die Zeit wie im Flug vergeht.



## Kunstwettbewerb und Ausstellung „Ich und Du“

Es wurden unglaubliche 54 Werke zum Kunstwettbewerb „Ich und Du“ eingereicht. Wir sind überwältigt von der Vielzahl der Teilnahmen und beeindruckt von den kreativen Werken der kleinen und großen Künstler. Es wurde mit Papier, Acryl, Aquarell, dem Computer oder Buntstiften gearbeitet. Von 6 bis 75 Jahren waren alle Altersklassen vertreten. Die Ausstellung findet in der Kiezstube (Reichweindamm 6) am Mittwoch, dem 27. November von 15 Uhr bis 17 Uhr statt. Dort können Sie Werke wie „Zwiegespräch“, „Feuerraube“, „Trost“, „Freundschaft“ uvm. live erleben.

Wer es zum 27. November nicht schafft, muss aber nicht traurig sein. Eine Auswahl der Bilder kann auch danach auf der Terrasse der Kiezstube und vor dem Stadtteilzentrum Charlottenburg-Nord im Halemweg 18 (Seiteneingang Bibliothek) bestaunt werden. Die beiden Ausstellungen sind im Außenraum öffentlich zugänglich und natürlich kostenlos.

**Kontakt:** Elena Melichowa & Simon Alvarez

Mobile Stadtteilarbeit des Stadtteilzentrums Charlottenburg-Nord Halemweg 18, Zimmer 111, 13627 Berlin, Tel.: 0178/4609 224  
Mail: most-charlottenburg-nord@stadtteilverein.eu

Weihnachten in Charlottenburg-Nord

- Di, 26.11., 15–17 Uhr **Weihnachts-Edition** Tanzen, Singen, Hüften schwingen **Kiezstube**
- Sa, 30.11., 15 Uhr **Adventskonzert** Kath. Gedenkkirche
- Fr, 6.12., 11–13 Uhr **Nikolaus beim Freitags-Bufferf** STZ
- Sa, 7.12., 15 Uhr **Chormusik von A-Z** Kath. Gedenkkirche
- So, 8.12., 15 Uhr **Merry Christmas Music** Christophoruskirche
- So, **Advents-Kaffee & Plausch**, s. Aushang **Bürgergarten**
- Do, 12.12., 15 Uhr **Weihnachtliche Sprechstunde** Wahlkreisbüro
- Fr, 13.12., 11.30–14.30 Uhr **Weihnachtsschmaus** mit Nachbarn **STZ**
- Di, 17.12., 15–17 Uhr **Weihnachtsfeier** mit Live-Musik & Gesang **Kiezstube**
- bis 21.12., 10–18 Uhr **Kleiner Klostermarkt** Kath. Gedenkkirche



Der Elch in der Jungfernheide und die Redaktion wünschen allen Leserinnen und Lesern Frohe Weihnachten und ein gutes Jahr. Danke für Ihre Mitarbeit, die vielen freundlichen Anrufe, Briefe und schönen Fotos. CHARLIE schätzt auch Ihre kritische Anmerkungen.

Soziales und Ehrenamt

- STZ-KIEZKANTINE ab 2025**
- 2. Fr im Monat, 11.30–13 Uhr **Mittag mit Nachbarn**, kostenfrei |
- 3. Fr im Monat, 11–13 Uhr **Freitags-Bufferf**, kostenfrei
- letzter Fr im Monat, 11.30–13.30 Uhr **Kaffeehaus**, 2,50 €
- 2. Di + jeden Do **Hilfe für Smartphone, Tablet, Laptop**, Anfragen Tel. 9029-25260 **STZ**
- 2. Di, 15–17 Uhr **Informacyjny dla Polaków** **Kiezstube**
- Do, 15–17 Uhr **Mietrechtsberatung** Anmeldung: 9029-25260
- Mo/Fr, 11–15.30 + Di/Do 14.30–17 Uhr **Familiencafé** **Familienzentrum**
- Fr, 6.12., 16–17.30 Uhr **Bürgersprechstunde** Ecke **Klausingring / Kurt-Schumacher-Damm**
- Sa, 21.12, 10–11.30 Uhr **Bürgersprechstunde** Einkaufspassage **Heckerdamm**

Kultur und Bildung

- Mo, 10–12 Uhr **Nachbarschaftscafé** mit Handarbeit **STZ**
- Mo, ab 10.45 Uhr + Do, ab 9.30 Uhr **Linedance**, Kosten: 4 € **STZ**
- Di, 10–12 Uhr **Indoor-Boccia** **STZ**
- 2.–4. Mi, 15–17 Uhr **Kunstcafé MoSt**, S. 15, **Kiezstube**
- Do, 16 Uhr **Offene Kirche und Bibliothek** **Ev. Gedenkzentrum**

- Do, 28.11., 19.30 Uhr **Plötzen-seer Abend**: Vortrag über Bernhard Lichtenberg **Ökum. Gedenkzentrum**
- Sa, 2.12., 10 Uhr **Führung Pfad der Erinnerung** Infos S. 14 **Sühne-Christi-Kirche**
- 2. So, 15–18 Uhr **Kultur & Lesecafé** **STZ**

- Offene Bibliothek Halemweg**: Mo–Di, 12–16 Uhr Do–Fr, 14–18 Uhr (S. 13) bis 14.12: auch Sa 10–16 Uhr

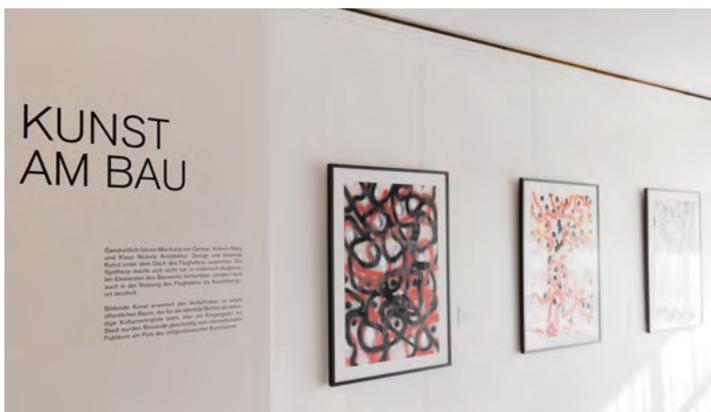
Natur, Umwelt & Klima

- Mo–Fr, 8–18 Uhr **Ausstellung Klimaneutrale Siemensstadt** + Fachgespräch jeden Do ab 16 Uhr **Infopoint Siemensstadt**
- Di–So, 10–17 Uhr **Tiere beobachten** **Erlebniswelt Tier und Natur**
- Führungen durch den Volkspark**, Anmeldung: <https://mannmithut-touren.de>, 20 € **Volkspark**
- Fr 14–18, Sa/So 11–16 Uhr **Ausstellung + Führungen Nachhaltige Baustoffe** S. 8 **TXL-Infocenter**

„Kunst am Bau“: Kunstwerke und Design-Objekte aus dem ehemaligen Flughafengebäude, zu sehen im **TXL-Info-Center**, Freitag–Sonntag

Kiez-Adressen

- Bibliothek**, Halemweg 18
- Bürgergarten** Heilmanning 78
- Café Jungfernheide** Di/Do/So 12–17 Uhr, Schweiggerweg 8
- Christophoruskirche** Schuckertdamm 338
- Erlebniswelt Tier & Natur** Volkspark
- Familienzentrum** Heckerdamm 242
- Gedenkstätte Plötzensee** Hüttigpfad 16
- Infopoint Siemensstadt** Rohrdamm 85
- JC Café Nightflight** Heckerdamm 226
- JC Jackie Klausingring**
- JC Halemweg** 18
- JC Heckerdamm** 210
- Kath. Gedenkkirche** Heckerdamm 230
- Kiezstube** Reichweindamm 6
- Mobile Stadtteilarbeit (MoSt)** Halemweg 18
- Ökumenisches Gedenkzentrum** Heckerdamm 226
- Parklauf** Volkspark
- Stadtteilzentrum (STZ)** Halemweg 18
- Sühne-Christi-Kirche** Toeplerstr. 1–5
- TXL-Infocenter** Flughafen Tegel
- Volkspark** Jungfernheide Nähe U-Bf. Halemweg
- Wahlkreisbüro** Halemweg 17
- Witzleben-Grundschule** Halemweg 34



Impressum:

Herausgeber: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Stadtplanung Renate Bartsch, Hohenzollerndamm 174–179, 10713 Berlin © September 2024  
**V.i.S.d.P.:** Dipl.-Journ. Bianca Gericke Tel. 4208 6812, 0177-539 7083, Redaktion Charlie, Halemweg 18, 13627 Berlin, redaktion@charlie-berlin.org  
 Abbildungen, falls nicht anders gekennzeichnet: LayoutManufaktur

**Redaktionelle Mitarbeit:** LayoutManufaktur: Thomas Drechsler, Regina Friedrich; Stadtteilkoordination und Stadtteilzentrum: Jörg Schulenburg, Liam Parschau, Frank Bourgett; Nachbarn: Monika Haleck, Stephanie Hugler, Peter Krug, Wolf D. Wust; Fachbereich Stadtplanung: Patricia Spengler sowie Büro Jahn, Mack & Partner: Nadine Fehlert, Gebietsbeauftragte

Die Zeitung erscheint ohne gewerbliche Anzeigen 4x pro Jahr im Auftrag des BA Charlottenburg-Wilmersdorf Gesamtauflage: 5.000, kostenlos Redaktionsschluss Ausgabe 27: 27. Januar 2025 [www.charlie-berlin.org](http://www.charlie-berlin.org)



© Thomas Drechsler